



desirable object. Women's fashion, especially the one seen as extremely »feminine«, plays a crucial role in this objectification. As Judith Butler pointed out, those physical expressions which mis-perform gender have the potential to break with the law of heterosexual coherence and consequently reveal its fabricated nature.



2 Lou Gattlen, »I am the cow climbing the mountain slopes that hides from human eyes«, BA Thesis Mode-Design 2023

3 Carlota Castella, »ternura y resistencia; mi tributo a la lesbianidad«, BA Thesis Mode-Design 2023

NL: Zurück zu Isabelle Huppert. Interessant ist ja, dass das Interview in keiner Weise die im Titel unterstellten Ambivalenzen auf das Spiel Hupperts und schon gar nicht auf die inszenierte Fotostrecke bezieht. In welchem Zusammenhang die präsupponierte Geschlechter-Binarität in der Auswahl der Mode, die

Huppert an den Körper gelegt wird, und diese von der Schauspielerin in einem Prozess des Nicht-Identifizierens mit ihren Rollen⁷ und den Kostümen (Kleidern) der Figuren steht, bleibt die grosse Leerstelle des Artikels und schreibt damit unreflektiert eine Binarität der Geschlechter und deren mediengestützte Repräsentation fest und fort. (Abb. 1, 2, 3)

JW: Das ist auch deswegen umso bemerkenswerter, als es bereits in den 1990er Jahren – angeregt natürlich durch die Arbeiten Judith Butlers – Diskussionen gab, die die Binarität der Geschlechter und vor allem ihre kulturellen und politischen Repräsentationen infrage stellten. Von Juni bis September 1994 haben Hedwig Saxenhuber und Astrid Wege im Münchner Kunstverein die Ausstellung *Oh boy, it's a girl! Feminismen in der Kunst*, die anschliessend im Wiener Museumsquartier zu sehen war, kuratiert. In